

Arbeitsgruppe für kommunale Filmarbeit e.V. (Hrsg.): Perspektiven kommunaler Filmarbeit in den 90er Jahren.

Beiträge zu einem Symposium der Arbeitsgruppe für kommunale Filmarbeit e.V. im Kino Arsenal am 7. Juni 1990 in Berlin. Frankfurt/M.: Deutsches Filmmuseum 1990, 56 S., gratis

Die kleine Broschüre dokumentiert den Verlauf des am 7. Juni 1990 in Berlin abgehaltenen Symposiums zu Fragen und Perspektiven kommunaler Filmarbeit. Darunter werden all die Ansätze von Kino subsumiert, die nicht gewinnorientiert arbeiten und dem anspruchsvollen Motto des "Andere Filme anders zeigen" (Walter Schobert) folgen. "Die kommunale Filmarbeit in der Bundesrepublik ist durch eine Heterogenität in bezug auf ihren inhaltlichen Anspruch, den Inhalt und Umfang des Filmangebots, die finanzielle und personelle Ausstattung sowie die Organisationsform vor Ort gekennzeichnet" (Ernst Schreckenberger, S.10). Es gibt kleine Spielstellen in öffentlichen Einrichtungen, welche noch der alten Filmclubtradition verhaftet sind, aber auch große kommunale Kinos wie das "Metropol" (Hamburg) oder das "Arsenal" (Berlin), die sich um neue Filmreihen, Sammlungen, Verleih und Festivals bemühen. Die AG für kommunale Filmarbeit versucht, die Zusammenarbeit dieser inhaltlich vielfältigen und organisatorisch heterogenen Spielstellen zu fördern und sich für ein Kino künstlerisch-aufklärerischer und experimenteller Zielsetzung zu engagieren. In Konkurrenz mit den gewerblichen Kinos, mit dem inhaltlichen Anspruch der Programmkinos, mit der Ausweitung des Spielfilmangebots durch die privaten Sender (die auch anspruchsvolle Retrospektiven senden) und mit dem Leihangebot der Videotheken bedarf es dieser Unterstützung dringend.

Die Broschüre dokumentiert die Offenheit der Beteiligten in der Auseinandersetzung um die Situation und die Perspektiven kommunaler Filmarbeit. Neben die Beschwörung der inhaltlichen Zielsetzungen (Gegengewicht zur kulturellen Kommerzialisierung, Auseinandersetzung mit neuen Formen der Rezeption von Filmen und neuen technischen Entwicklungen, Pflege von Filmkultur und Formierung eines mündigen Publikums) treten dabei die Diskussionen um die organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten einer vernünftigen Spielstellenarbeit (personelle und räumliche Ausstattung, Verleihstrukturen, Werbearbeit). In drei Referaten "Kommunale Filmarbeit in den neunziger Jahren - Chancen und Risiken" (Ernst Schreckenberger), "Filmgeschichte in der kommunalen Filmarbeit - Zwölf Jahre später" (Heiner Roß), "Städtische Kulturpolitik in den neunziger Jahren und das kommunale Kino" (Dr. Volker Hassemer) - werden Positionen zu den wesentlichen Aspekten dieser Filmarbeit vertreten - mit besonderem Blick auf die anstehenden gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen der neunziger Jahre. So plädiert Ernst Schreckenberger nachhaltig für ein Bewußtsein, "daß

kommunale Kinos Minderheiten bedienen, kulturelle Minderheiten, genau wie andere kulturelle Institutionen kulturelle Minderheiten bedienen" (S.14), was zwangsläufig auch einer entsprechenden Förderung bedarf. Als ein ganz besonderes Problem, auf das Heiner Ross in seinem Referat vehement hinweist, stellt sich für die Spielstellen die schlechte Verleihstruktur (wenige und oftmals schlechte Kopien) dar. Für ihn haben hier die Kinematheken und die Filmarchive in ihren Aufgabenstellungen versagt. Aus seiner Position als Kultursenator der Stadt Berlin (Juni 1990) geht es Dr. Hassemer um das Selbstbewußtsein und das Auftreten der kommunalen Filmarbeit im Konzert der Empfänger öffentlicher Zuschüsse. Er plädiert für ein offensives und nicht für das oftmals übliche bescheidene Auftreten, da für ihn jedes kulturelle Angebot einen wichtigen Beitrag für das kulturelle Niveau der Gesellschaft leistet, welches "für eine entwickelte Gesellschaft wie der unsrigen geradezu notwendig ist, damit sie konkurrenzfähig bleibt" (S.42). In diesem Zusammenhang erinnert er an die Konkurrenzsituation der Kommunen um deren Attraktivität für "interessante Bewohner" (S.42) und "interessante Unternehmen" (S.42f.) als einen wichtigen Ansatzpunkt für Entscheidungen über die Vergabe öffentlicher Mittel.

Die Broschüre läßt erkennen, daß die kommunale Filmarbeit schon seit Jahren mit den oben skizzierten grundsätzlichen Problemen konfrontiert ist, ohne daß Lösungen in Sicht sind. Auf neue Aspekte (Auflösung der DDR, elektronische Medien, veränderte Wahrnehmungsmuster, neue Freizeitkultur) wurde auf dem Symposion nicht weiter eingegangen.

Bernhard Thür (München)